

Ton Koopman

Amsterdam Baroque Orchestra

Amsterdam Baroque Choir

Marlis Petersen / Teresa Wakim S
Maarten Engeltjes A
Tilman Lichdi T
Klaus Mertens B

JS BACH: Johannes Passion BWV 245
EUROPEAN TOUR in APRIL 2011



Ton Koopman

Amsterdam Baroque Orchestra & Choir

Marlis Petersen *S*, Maarten Engeltjes *A*, Tilman Lichdi *T*, Klaus Mertens *B*

JS BACH: Johannes Passion BWV 245

WIEN, Konzerthaus, 12 April 2011

Johannespassion: Notenvöllerei zur Fastenzeit

12.04.2011 | 18:36 | (Die Presse)

Ton Koopman und das Amsterdam Baroque Orchestra mit hervorragenden Solisten. Auch wenn Ostern heuer spät im Kalender steht, musste man in Wien nicht auf eine der Bach-Passionen verzichten.

Auch wenn Ostern heuer spät im Kalender steht, musste man in Wien nicht auf eine der Bach-Passionen verzichten – Ton Koopman und seinem Amsterdam Baroque Orchestra & Choir sei Dank. Die niederländische Bach-Autorität hat nämlich die Seinen heuer auf die Johannespassion eingeschworen. Kurz nachdem das Alte-Musik-Kollektiv seine Interpretation in der Amsterdamer Westerkerk vorgestellt hatte, gastierte es am Montag auch für eine Vorstellung im Großen Saal des Wiener Konzerthauses – um daran eine kleine Europa-Tournee anzuschließen.

Nun ist der Konzerthausaal kein großer protestantischer Kirchenbau wie die schöne Westerkerk. Im Geiste wurde er es an diesem Abend aber doch: von Weihrauch keine Spur, viel mehr höchst beredte Dramatik, aber abseits großer Klangrede-Gesten. Die Leidensgeschichte als dramatisches Passionsspiel nach Noten, fein ausformuliert und packend ausgeführt, in einer überzeugenden Mischung aus Distanz und Menschlichkeit.

Ergeben und seidig klangschön folgten Koopman dabei das Amsterdam Baroque Orchestra und der kleine, aber formidabel besetzte Chor. In allen Lagen leichtgängig, exzellent textverständlich und höchst differenziert gefiel Tilman Lichdi in den Tenorarien. In den Sopranarien brachte der leuchtende Sopran von Marlis Peterson ein schönes Maß ihrer dramatischen Opernerfahrung ein, während der schön timbrierte und kultivierte Altus von Maarten Engeltjes etwas zu wenig Durchschlagskraft aufbieten konnte.

Eine Bach-Souveränität für sich: der Bassist Klaus Mertens. Auch die beiden Choristen Joost van der Linden und Johan Lippens überzeugten in den kleineren gesanglichen Einwüfen. Zwei Stunden berührend beherrschte Notenvöllerei in der Fastenzeit. mus

Ton Koopman

Amsterdam Baroque Orchestra & Choir

Marlis Petersen *S*, Maarten Engeltjes *A*, Tilman Lichdi *T*, Klaus Mertens *B*

JS BACH: Johannes Passion BWV 245

WIEN, Konzerthaus, 12 April 2011

Österliches Präsent

Von Daniel Wagner

Fastenzeit ist offenbar die schönste Zeit des Jahres: Zumindest, wenn es nach der Programmatik der Wiener Konzerthausgesellschaft geht. Die machte dem Publikum mit Ton Koopman und seinem Amsterdam Baroque Orchestra ein vorösterliches Geschenk der Extraklasse.

Mit deren Einspielung von Johann Sebastian Bachs "Johannespassion" entstand 1994 eine der Referenzaufnahmen für die Bach-Gemeinde. 17 Jahre später hat Koopman das Werk mit all seiner raffinierten Kontrapunktik weiter hörbar verinnerlicht. Aktuell thronte er am Orgelpositiv und hob zu einem Rundumerlebnis an. Countertenor (solide: Maarten Engeltjes), Theorbe oder Viola da Gamba: Sie alle erinnerten an die Verpflichtung des Ensembles gegenüber der historischen Aufführungspraxis; ihre Interpretationen hatten dabei wenig Historisches.

Der Amsterdam Baroque Choir ließ das Volk Israels aufgeregt an den Geschehnissen an Pilatus' Hof und rund um den Hügel Golgatha teilhaben. Marlis Petersens kam leicht, anfangs sogar zu leicht und zu weit in die Höhen. Evangelist Tilman Lichdi tat mit klar metallenen, leicht vibrierendem Tenor ein Gutteil zur plastischen Erzählung der Leidensgeschichte Jesu. Dieser war mit Klaus Mertens' durchdringendem, dennoch verletzlichem Bass bestens besetzt. Finale Schweigeminute, dann Jubel.

Wiener Zeitung

Printausgabe vom Mittwoch, 13. April 2011

Online seit: Dienstag, 12. April 2011 16:46:05

Ton Koopman

Amsterdam Baroque Orchestra & Choir

Marlis Petersen *S*, Maarten Engeltjes *A*, Tilman Lichdi *T*, Klaus Mertens *B*

JS BACH: Johannes Passion BWV 245

LUZERN, KKL, 14 April 2011

16.4.2011 *The New York Times*

Lucerne Easter Festival: A Mix of the Expectations and Reality

By **JAMES R. OESTREICH**

LUCERNE, Switzerland — The remarkable lineup of musical events and performers at the [Lucerne Easter Festival](#) this week has lived up to every realistic expectation. The trick is, in the face of such rich potential, to remain realistic.

For a New Yorker used to looking abroad for the best in early music performance, two events here in particular held great promise: performances of Monteverdi's 1610 Vespers by Jordi Savall and the Concert des Nations and Capella Reial de Catalunya on Tuesday evening, and of Bach's "St. John Passion" by Ton Koopman and the Amsterdam Baroque Choir and Orchestra on Thursday evening, both in the concert hall of the KKL (Kultur- und Kongresszentrum Lucerne).

(...)

Mr. Savall took an intermission in the 90-minute Vespers, though the work, especially when performed in the standard order, offers no convenient midpoint. He was hardly the first to do so, and this may not have merited mention if Mr. Koopman hadn't gone on to perform the 120-minute "St. John Passion" straight through, even though two parts are clearly delineated. However unusual, that decision seemed merely an extension of Mr. Koopman's Bach style, which has typically been brisk, lithe and a bit lightweight. The chorus and orchestra, numbering about 20 each, were excellent, and they registered with just enough impact in the clear acoustics of the 1,842-seat hall of the KKL. The vocalist soloists were also fine and well matched, though the only certified star was the soprano Marlis Petersen, [who sang the title role in Berg's "Lulu" last year at the Metropolitan Opera](#). Tilman Lichdi sang the Evangelist, so often treated as a character role, and the tenor arias with clear, natural tone. Klaus Mertens did much the same with the bass arias and the role of Jesus, singing with straightforward dignity and not reaching for any great warmth in the characterization. Maarten Engeltjes, a countertenor, sang the alto arias. Mr. Koopman was his usual animated self, conducting from a portative organ and adding fillips to cadences: sometimes illuminating, sometimes weirdly perky. Still this was a polished and effective performance over all. As with the Monteverdi, no reasonable person could have asked for more. Then again, reason does not always govern immediate or lasting impressions when it comes to transcendent masterpieces like these, any more than realism does.

Ton Koopman

Amsterdam Baroque Orchestra & Choir

Marlis Petersen *S*, Maarten Engeltjes *A*, Tilman Lichdi *T*, Klaus Mertens *B*

JS BACH: Johannes Passion BWV 245

LUZERN, KKL, 14 April 2011

LUCERNE FESTIVAL

Zeitlose Werte im Wandel der Zeit

Musik zu Tod und Auferstehung zwischen Einkehr und Effekt

Intensiv, was die Osterausgabe des Lucerne Festival diese Woche geboten hat – und wunderschön: erstklassige Musik, erstklassig ausgeführt. Wobei die Interpretationen erkennen liessen, in welcher Vielfalt das Ererbte immer wieder neu zum Leben erweckt wird.

Peter Hagmann

Für einen Teil der Menschheit gehört ein Stück wie die Johannes-Passion Johann Sebastian Bachs zu den Grundwerten des Lebens; sie scheint gegeben, in ihrer Weise unverrückbar. Allein, die Musik existiert nur, wenn sie aufgeführt wird; und wenn sie aufgeführt wird, muss sie stets neu erobert werden. Das Überzeitliche eines vor bald dreihundert Jahren entstandenen Kunstwerks verbindet sich mit dem im Hier und Jetzt verankerten Akt seiner Interpretation. Was das heissen mag, wird klar, wenn man in die bei dem Nischenlabel Membran vorliegende Aufnahme der Johannes-Passion aus dem Jahre 1954 hineinhört. Der grosse Günther Ramin, erst Organist an der Leipziger Thomaskirche, dann daselbst Thomaskantor, also einer der Nachfolger Bachs, dirigiert ein exquisites Sängersenemble mit, unter anderen, der Sopranistin Agnes Giebel, der Altistin Marga Höffgen und dem Tenor Ernst Haefliger, dazu den Thomanerchor und das Gewandhausorchester Leipzig. Das Werk ist sehr wohl zu erkennen – und dennoch ist es, als kämen hier Klänge von einem anderen Stern.

Die neue Selbstverständlichkeit

Grosser Ton, schwerer Duktus, langsame Tempi und die Pracht der vokalen Lineatur herrschen in dieser Aufnahme. Das braucht nicht bewertet zu werden, es ist das Zeugnis einer Gegenwart, aber jener von gestern. Wo wir heute stehen, das war in dieser Woche bei der Osterausgabe des Lucerne Festival in aller Eindringlichkeit zu erleben: an vier Konzerten mit geistlicher Vokalmusik, die den weiten Horizont gegenwärtiger Auffassung be-

leuchteten. «Historische Aufführungspraxis» heisst das Stichwort – oder, wie man heute sagt, «historisch informiertes» Musizieren. Das Suchen und

Experimentieren, die Annäherung an Instrumente, die als verschollen oder unspielbar galten, sind ebenso vorbei wie die Grabenkämpfe um die sogenannte Authentizität. Heute wird auf dem Zinken ebenso virtuos gespielt wie auf der Geige, und überwunden ist die Vorstellung, dass es hier um irgendeine Form der Rekonstruktion gehe – auch in diesem Bereich zählen vorab Phantasie und Subjektivität des Zugangs.

Geradezu ein Schulbeispiel dafür bot die Ausführung der Johannes-Passion Bachs durch das Amsterdam Baroque Orchestra und seinen Chor unter der Leitung von Ton Koopman. Zurückhaltender, aber farbenprächtiger Ton, leichter Duktus, bewegte Tempi und die Wirkung des gesungenen Worts standen hier im Vordergrund – im grossen Ganzen das Gegenteil dessen, was bei Günther Ramin zu hören ist. So verändert sich das Werk im Wandel der Zeit. Die alten Instrumente, die Traversflöten und die Oboen, die Viola d'amore und die Gambe, sie wurden in Souveränität und Freiheit bedient. Der nicht solistische, aber doch kleine Chor sang die Einwürfe des Volks äusserst virtuos und in leuchtender Klarheit, da den Mittelstimmen besondere Aufmerksamkeit zugekommen war. Und die Solisten Marlis Petersen (Sopran), Maarten Engeltjes (Altus), Tilman Lichdi (Tenor, Evangelist) sowie Klaus Mertens (Bass, Jesus) gingen ganz vom Wort und von dessen Akzentfall aus. So wurden die zwei Stunden der Johannes-Passion, die sich ja etwas karger gibt als die geschmücktere, dramatischere Matthäus-Passion, zu einer musikalischen Erzählung von grandioser Spannung.

Koopman leitete seine Kräfte von einer kleinen Orgel aus, an der er auch die Rezitative begleitete; ergänzt war das Continuo durch eine zweite Orgel und eine Laute.

Datum: 16.04.2011

Neue Zürcher Zeitung

Ton Koopman

Amsterdam Baroque Orchestra & Choir

Teresa Wakim S, Maarten Engeltjes A, Tilman Lichdi T, Klaus Mertens B

JS BACH: Johannes Passion BWV 245

PAMPLONA, Baluarte, 16 April 2011

Diario de Noticias 22/4/2011

CRÍTICA > MÚSICA

Un Bach esencial

AMSTERDAM BAROQUE ORCHESTRA & CHOIR

Intérpretes: Amsterdam Baroque Orchestra & Choir. Teresa Wakim, soprano. Maarten Engeltjes, contratenor. Tilman Lichdi, tenor. Klaus Mertens, bajo. Ton Koopman, dirección. Programa: 'La Pasión según San Juan' de Juan Sebastián Bach. Programación: Ciclo del Baluarte. Lugar y fecha: Auditorio principal. 16 de abril de 2011. Público: Casi lleno. Incidencias: sSobre el escenario se ofrecía la traducción simultánea del texto. Como ya es costumbre en todos estos grupos, el diapason de afinación se baja para no forzar la tensión de las cuerdas de tripa.

POR TEOBALDOS

A más de una década de la grabación de las cantatas de Bach, el objetivo de Koopman al acercarse al Kantor de Santo Tomás sigue siendo el refinamiento, la elegancia, la pulcritud sonora, la intimidad, la esencia. Pero, con el paso del tiempo, y, también, ante la irrupción de abundantes y buenas agrupaciones instrumentales y corales dedicadas a la música antigua, el maestro holandés ha introducido algunos matices y acentos nuevos. Sus versiones ya no son tan introvertidas (siempre se le comparó con la lectura más extravertida de Gardiner), y ha incorporado más dramatismo a algunos episodios, como por ejemplo, las negaciones de Pedro. Koopman, jovial, muy activo en la dirección que alterna con el órgano positivo, detallista hasta el puntillismo, plantea una dirección viva, luminosa, y, a la vez, profunda y conmovedora. Presenta unos conjuntos deslumbrantes, con un coro maleable y dúctil que ofrece un cuadro variado y colorista de la polifacética música de Bach para la sagrada narración; y una orquesta que revela, tanto en el diálogo con los solistas como con el coro, una exquisita sensibilidad hacia la riqueza textual y expresiva de la obra. Y es que en la orquesta, con importantes solos de flauta, oboe, fagot, violín o viola de gamba, hay miembros como Jaap ter Linden -vilonchelista y violagambista-, que tiene grabadas las suites de Bach.

De los solistas destacaron el tenor evangelista Tilman Lichdi y el veterano bajo Klaus Mertens, de amplísima discografía.

La versión de Koopman para esta *Pasión según San Juan* fue, en general, de tiempo ágil, incluso rápido en algunos momentos, lo que no impidió ralentizarlo hasta una lentitud sobrecogedora en el aria *Es ist vollbracht* -viola de gamba, contratenor-. De concepción austera en sonoridad y adorno, aunque el titular se permitió preciosos remates en el continuo. Impecable en los ataques, finales de sección, respeto entre las voces. De innumerables matices en las situaciones y significado del texto. Muy original en las dinámicas y acentuaciones -por ejemplo el coro *Lasset uns den nicht zertei*, además de ser un alarde de precisión, fabricó un juego de entradas y salidas a base de la acentuación, francamente fascinante-. Combinó, en todo momento Koopman, una narración muy fluida, con una sostenida solemnidad en los corales: esos comentarios al texto donde el alma se serena. Y se logró una plenitud musical sin fisuras, tanto cuando estaba interviniendo del *tutti*, como cuando la responsabilidad recaía en apenas dos o tres instrumentos -tiorba, continuo y un elemento solista vocal e instrumental-. Siempre yendo a lo fundamental.

La soprano Teresa Wakim, con voz de luminosa blanca, canta y frasea en el estilo, su pulcritud tímbrica es impecable, pero no acaba de emocionar. El contratenor Maarten Engeltjes posee una voz de indudable calidad, su afinación fue excelente, pero se quedó un poco corto de volumen. En la primera aria le arrasaron un tanto los oboes. Hay quien sigue prefiriendo, para este rol, a la alto; pero ya se sabe, con Koopman el purismo es incuestionable. La mejor virtud del bajo Klaus Mertens es la naturalidad con que aborda su papel -Cristo-. No es artificial, ni imposta. Resulta divinamente humano. El *evangelista* Tilman Lichdi subyugó al público con su narración. Ni un fragmento de su recitativo sin el matiz y la intención apropiados. Con unos *pianos* preciosos y llenos de respeto en los momentos culminantes. Hasta salió airoso en la rara primera aria, en la que Koopman le exige que muestre un arrepentido enfado. Eso sí, en algunos momentos se vio perjudicado, en los graves, por el diapason. En resumen, una soberbia versión de conjunto. Bellas sonoridades, excelentes aportaciones solistas, espiritualidad, onomatopeyas de llanto en la viola de gamba, plasticidad en el coro, vitalidad dramática, profundidad expresiva. Elevación.

Y una súplica: hay que insistir en que la obra termina cuando el director baja los brazos. Koopman pedía, al final, medio minuto de silencio de meditación. No se respetó. Una pena.

Ton Koopman

Amsterdam Baroque Orchestra & Choir

Marlis Petersen *S*, Maarten Engeltjes *A*, Tilman Lichdi *T*, Klaus Mertens *B*

JS BACH: Johannes Passion BWV 245

**VALENCIA,
Palau de la
Musica,
17 April 2011**

Levante 19/4/2011



UNA «PASIÓN» DRAMÁTICA Y DEPURADA

José Simó
VALENCIA

La Pasión según San Juan

PALAU DE LA MÚSICA DE VALENCIA

► **Amsterdam Baroque Orquesta y Coro.** Director: Tom Koopman. J. S. Bach. 17 de abril.

Cuando Bach se convirtió en el «cantor» de la Iglesia de Santo Tomás de Leipzig asumió, entre otros compromisos, la hercúlea tarea de escribir música para cada uno de las fiestas del año litúrgico —las cantatas— y, como culminación del mismo, los oficios del viernes santo, esto es, las Pasiones. No sabemos qué admirar más, si su inaudita fecundidad o la alta calidad de su asombrosa producción para la muy luterana ciudad de Leipzig.

La Pasión según San Juan, culminación del ciclo anual de cantatas, la estrenó Bach en su segundo año de Leipzig, el viernes santo de 1724 —aunque la remodelaría varias veces hasta 1749, año anterior a su muerte— y en comparación con la de San Mateo, entendemos que no puede considerarse una obra menor. Simplemente es más corta y... más dramática. El papel de Cristo es más extenso, con lo que la vertiente narrativa de la *Pasión* se refuerza frente a la contemplativa. Incluso ésta —arias y corales— tiene mucho de descriptivo, por no hablar de las expresivas intervenciones de la turba. El inicio de la versión de Koopman fue alarmante. La premiosidad y lentitud del coro que abre la *Pasión* no anunciaban nada bueno. Pero no fue así. La obra de Bach sonó espléndida, ajustada, dramática. La orquesta y el coro funcionaron a la perfección, con un estilo depurado y efectivo. En cuanto a los solistas, el Evangelista (Tilman Lichdi) mostró un timbre esmaltado y brillante al servicio de una dicción irreprochable. Brilló tanto en el comprometido papel de narrador como en las arias. Marlis Petersen fue una soprano brillante y etérea. El Jesús de Klaus Mertens convenció más en la declamación que en el canto. Maarten Engeltjes, en la siempre desagradecida tesitura de contratenor, cantó con afinación y estilo pero estuvo escaso de volumen, defecto que se manifestó sobre todo en su segunda aria. En conjunto, la versión fue magnífica y tan sólo cabría apuntar alguna debilidad en las voces graves del coro y la falta de caracterización de los corales. Pero, insistimos, el resultado fue notable y, al fin y a la postre, Lutero dejó dicho que «la Pasión de Cristo debe ser aprehendida no a través de palabras o formas, sino a través de la verdad y la vida».

Ton Koopman

Amsterdam Baroque Orchestra & Choir

Marlis Petersen S, Maarten Engeltjes A, Tilman Lichdi T, Klaus Mertens B

JS BACH: Johannes Passion BWV 245

VALENCIA,
Palau de la Musica,
17 April 2011

El Pais 19/4/2011

ÓPERA

Un dios nacido en Eisenach

PASIÓN SEGÚN SAN JUAN

De J. S. Bach. Solistas vocales: Marlis Petersen, Maarten Engeltjes, Tilman Lichdi, Klaus Mertens. Amsterdam Baroque Orchestra & Choir. Director: Ton Koopman. Palau de la Música. Valencia, 17 de abril de 2011.

ROSA SOLÀ

Se indicaba en el programa de mano que varios musicólogos situaban el epicentro arquitectónico de la *Pasión según San Juan* en el coral *Durch dein Gefängnis* (nº 42). Durante la lectura que hizo Ton Koopman, sin embargo, este número pasó desapercibido, desplazándose el foco bastante más allá, concretamente hasta el 58: aria para alto *Es ist vollbracht*. Se produjo entonces una auténtica sacudida, un verdadero temblor de tierra. Antes, la música había sonado correctísima y bien ceñida a la investigación musicológica, pero algo plana en el ámbito expresivo: ahí están, como muestra, las tres negaciones de Pedro, donde no hubo el aumento gradual de dramatismo que parecen requerir. Luego, sin embargo, la interpretación cobró fuerza, fuerza y tensión. Una tensión que se mantuvo hasta el final. Se hizo palpable entonces lo que puede y debe hacerse con ese Bach tan luterano, tan serio, tan perfecto en la forma y, a la vez, tan capaz de transmitir con un vigor casi juvenil impresiones intensas y creencias apasionadas.

Hasta el número citado, Koopman y sus músicos habían contado bien una historia, pero nadie se estremeció con ella. Después, cuando el contratenor, magníficamente acompañado por la *viola da gamba*, anunció que el fin se aproxima, la narración empezó a solaparse un ámbito que solo atañe a los creyentes para ir mucho más allá. Todo el mundo, creyente o no, pudo empatizar con los personajes. Se intuían, por ejemplo, las oscuras motivaciones de una turba que quiere una víctima (o un culpable) aunque en verdad no lo sea. Se comprendió, aun desde el reproche, al prevaricador (Pilatos) que ni siquiera tiene valor ante sus súbditos, pero que intenta, al menos en principio, ejercer el cargo con algo de decencia. Todo eso y muchas cosas más se habían relatado antes, pero parece como si los músicos holandeses hubieran esperado al anuncio de la muerte para mostrar todas sus cartas. Probablemente no importe tanto, porque Koopman, aunque quizá no sea un gran comunicador, lleva en su bagaje el noble peso de la erudición. La transcripción fiel de una obra tan inmensa merece ya todo el reconocimiento. Lo que sí se hizo evidente es que la *Pasión según San Juan*, como toda la música religiosa de Bach, promueve la creencia en un dios. Un dios nacido en Eisenach, el año 1685.

Ton Koopman

Amsterdam Baroque Orchestra & Choir

Teresa Wakim *S*, Maarten Engeltjes *A*, Tilman Lichdi *T*, Klaus Mertens *B*

JS BACH: Johannes Passion BWV 245

LISBON, Gulbenkian Auditorium, 18 April 2011

Crítica de Música

Paixão no Ton

J. S. Bach. Paixão segundo S. João

★★★★★

Orquestra e Coro barrocos de Amesterdão. Direcção de Ton Koopman. Grande Auditório, Fundação Calouste Gulbenkian, Lisboa. Segunda-feira, 18 de Abril, 20h. Esgotado

A paixão de Ton Koopman pela música barroca, e pela de Bach em particular, é há muito conhecida. Na interpretação da *Paixão segundo S. João*, uma das mais extraordinárias partituras do século XVIII, foi patente a reciprocidade dessa relação na sua sobriedade, na sua profunda leveza, na sua justeza. Ajudado pela qualidade de um agrupamento que construiu e que se ajustou ao seu estilo, Koopman emprestou à música de Bach a fluidez, a vitalidade e o impacto de sucessivas vagas, mais a sua transparência quando, de mansinho, se retira.

Coro e orquestra respiraram como um todo, com a facilidade aparente do trabalho bem feito e bem rodado em concerto. Enquanto em fundo se desvanecia o dia e as trevas, em crescendo, se anunciavam por relâmpagos sempre mais intensos, contava-se a história de uma luz que os homens em semana equivalente, apagaram criando assim três dias de trevas, desde então comemorados como prenúncio da ressurreição.

Os técnicos da sala anteciparam-se a este efeito, pondo a sala a uma meia-luz tão apagada que com muita dificuldade se conseguia seguir o texto da Paixão fornecido no programa – note-se que a prática anterior, era muito mais amiga dos olhos menos jovens; por favor não se siga, na Gulbenkian, o mau exemplo do Centro Cultural de Belém. Apesar da aflicção visual, a felicidade auditiva que este concerto permitiu não teria sido possível sem a contribuição de dois solistas extraordinários: o jovem tenor Tilman Lichdi (Evangelista) e o consagrado baixo Klaus Mertens (Cristo). Quer a soprano Teresa Wakim, quer Maarten Engeltjes (contratenor) e Johan Lippens (baixo) tiveram prestações de alto nível.

O timbre brilhante de Lichdi e a voz aveludada de Mertens, ao longo de uma tessitura extensa, conjugados com dicção perfeita, agilidade técnica, compreensão estilística e inteligência musical, formaram um *cocktail* irresistível, contribuindo para um resultado global verdadeiramente inebriante.

O público falou por palmas; aqui se acrescenta, a todos os intervenientes e especialmente aos dois solistas, o meu muito obrigado.

Manuel Pedro Ferreira

Ton Koopman

Amsterdam Baroque Orchestra & Choir

Marlis Petersen S, Maarten Engeltjes A, Tilman Lichdi T, Klaus Mertens B

JS BACH: Johannes Passion BWV 245

MILANO, Conservatorio, 19 April 2011

Sta tutto in quell'intimo dialogo fra la voce e la viola da gamba il senso più profondo della *Passione secondo Giovanni* di Bach, specie nella lettura che ne ha data Ton Koopman, artista amatissimo dal pubblico della Società del Quartetto che gli ha tributato lunghi applausi affettuosi: un cullarsi nella vertigine del dolore, quasi come una berceuse, che però

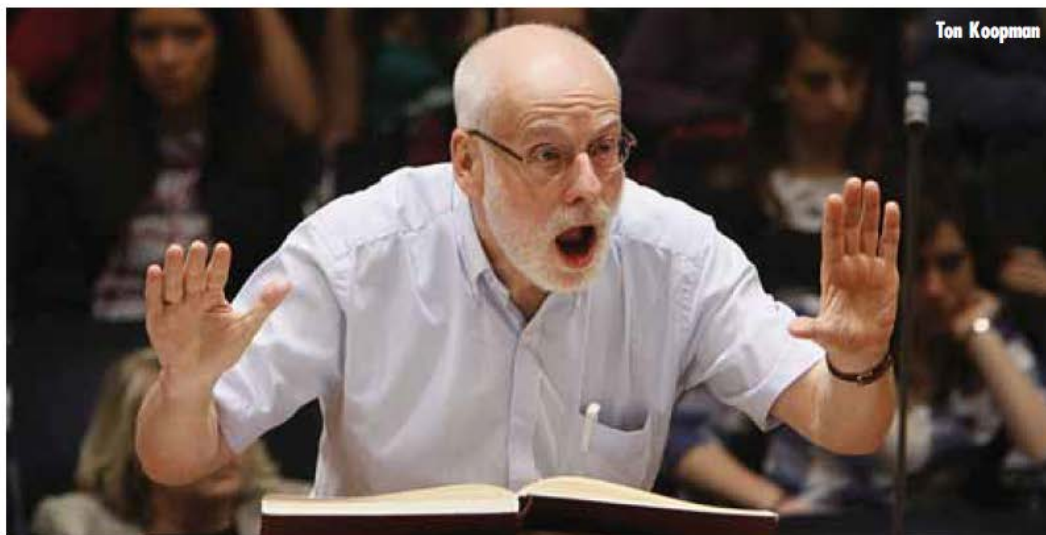
BACH *Passione secondo Giovanni BWV 245* soprano Marlis Petersen controtenore Maarten Engeltjes tenore Tilman Lichdi basso Klaus Mertens Amsterdam Baroque Orchestra & Choir, direttore Ton Koopman Milano, Sala Verdi del Conservatorio, 19 aprile 2011

la fede conforta e giustifica. D'altronde, il carattere intimo e raccolto della versione giovannea si adatta molto bene alle sonorità dei com-

plici di Amsterdam, con un coro intonatissimo, elegante, preciso negli intrecci contrappuntistici che però non vengono esibiti sfacciata-

mente, e un'orchestra forse un po' troppo omogenea nelle dinamiche ma, ancora una volta, dal suono dorato, morbido, molto diverso dalla brillantezza talora un po' gelida di molti altri ensemble che usano strumenti d'epoca. Colpiva, nella lettura di Koopman, il contrasto fra uno stacco piuttosto brusco dei tempi, sia nei recitativi dell'Evangelista che nei corali, e l'atmosfera riflessiva, pacata delle arie: in ogni caso, l'equilibrio fra narrazione e introspezione mi è parso ideale, grazie anche a un quartetto di solisti davvero ammirevole. Migliore del gruppo il tenore Tilman Lichdi, inappuntabile anche nella difficile aria «Ach, mein Sinn», e incantevole la luminosità dell'emissione del soprano Marlis Petersen, che però nella celebre «Ich folge dir gleichfalls» sembrava non voler stabilire un vero dialogo con i due flauti; Klaus Mertens collabora con Koopman da anni, e l'affiatamento era palese negli accenti umani, quasi bonari del suo Cristo, mentre il controtenore Maarten Engeltjes, che nella citata «Es ist vollbracht» ha convinto per un fraseggio scabro, prosciugato, mi è parso impari, per colpa di una voce anodina e poco proiettata, nell'aspra «Von den Stricken». La sala Verdi (1580 posti) era stracolma e, nella stessa sera, a Milano si eseguiva anche l'altra passione di Bach, nell'ambito della stagione dell'Orchestra Verdi: ottimi segnali, indubbiamente.

Nicola Cattò



Ton Koopman